

Mobile Augenuntersuchung: Eine neue Dienstleistung für Altersinstitutionen

Eine klare Sicht verhindert Stürze und verbessert die Lebensqualität

Bei Bewohnerinnen und Bewohnern von Alterseinrichtungen werden Augenkrankheiten oft erst spät erkannt. Die Firma Augenmobil bietet Untersuchungen vor Ort an und hat mit den Stadtzürcher Pflegezentren ein Pilotprojekt durchgeführt. Man verzeichnet erste Erfolge.

Von Monika Bachmann

Mit zunehmendem Alter lässt die Sehkraft nach. Das kann bei betroffenen Menschen zu Unsicherheit, Sturzgefahr und Verwirrung führen. Manchmal jedoch auch zu Fehldiagnosen. «Wenn sich ältere Menschen desorientiert verhalten, denkt man sogleich an Demenz», sagt Heike Geschwindner, Leiterin Pflegeforschung und -wissenschaft der Stadtzürcher Pflegezentren. Die Erfahrung zeigt aber, dass auch eine Fehlkorrektur der Brille oder eine Netzhauterkrankung zu solchem Verhalten führen können. Regelmässige Basisuntersuchungen der Augen sollten für Menschen, die in einer Alterseinrichtung leben, somit eine Selbstverständlichkeit sein. Die Realität sieht jedoch anders aus. «Viele Bewohnerinnen und Bewohner sind augenärztlich schlecht versorgt», so die Erfahrung von Heike Geschwindner. Die letzte Untersuchung liege häufig weit zurück. Nicht selten habe diese vor dem Umzug ins Heim stattgefunden. Kommt hinzu, dass Institutionen einen erheblichen organisatorischen Aufwand betreiben müssen, um Menschen mit eingeschränkter Mobilität in eine externe Arztpraxis zu begleiten.

Augenärztin Barbara Bachmann spricht in diesem Zusammenhang von einer «Versorgungslücke». In ihrem Praxisalltag habe sie häufig festgestellt, dass die Augenuntersuchungen für ältere

Menschen, die nicht mehr mobil sind, eine grosse Hürde darstellen. Um diese Lücke zu schliessen, gründete sie Anfang 2019 die Firma Augenmobil AG mit dem Ziel, Untersuchungen für ältere Menschen vor Ort, in Pflegezentren, durchzuführen. «Zu diesem Zeitpunkt sind qualitativ bessere, kleinere medizinische Geräte auf den Markt gekommen, die einen mobilen Einsatz ermöglichten», erzählt Barbara Bachmann. Die Stadtzürcher Pflegezentren zeigten sich offen, als die Augenärztin ihre Idee präsentierte. Im Herbst 2019 startete man gemeinsam ein Pilotprojekt, das vorerst in den Häusern Bachwiesen und Bombach durchgeführt wird. Das Angebot richtet sich gezielt an Personen, die nicht mehr in der Lage sind, allein eine externe Praxis aufzusuchen. Die Resonanz ist beachtlich: «Wir wollten die Dienstleistung mit 50 Bewohnerinnen und Bewohnern testen», sagt Heike Geschwindner. Gemeldet hätten sich aber deren 100.

Um die Basisuntersuchungen durchführen zu können, baut das Team von Augenmobil jeweils an einem Standort die Infrastruktur auf und arbeitet dann einen oder mehrere Tage – je nach Grösse der Institution – im entsprechenden Pflegezentrum. Der medizinische Check umfasst das Messen der Sehschärfe mit und ohne Brille sowie des Augendrucks. Zudem wird das Auge mittels Foto erfasst, sodass Hornhaut, Linse, Netzhaut und Sehnerv sichtbar sind. «Dies ermöglicht uns, die häufigsten Erkrankungen des Auges

erkennen oder ausschliessen zu können», erklärt Barbara Bachmann. Dazu zählt unter anderem die altersbedingte Makuladegeneration, die zu einem akuten Verlust der Sehkraft führen kann. Auch der grüne Star, eine Erkrankung des Sehnervs, tritt mit zunehmendem Alter häufiger auf. Wird die Krankheit nicht rechtzeitig erkannt und behandelt, kommt es zu schwerwiegenden Folgen: Gesichtsfeldausfälle und Einschränkung des

Regelmässige Augenuntersuchungen sollten für alte Menschen selbstverständlich sein.



Die kleine Kamera macht es möglich: Im Zürcher Pflegezentrum Bombach werden mobile Augenuntersuchungen durchgeführt.

Foto: Sabina Bobst

Sehvermögens bis hin zu Erblindung. Ebenso kann der graue Star, eine Trübung der Augenlinse, zu Problemen führen. Obwohl der graue Star mit einem operativen Eingriff gut therapiert werden kann, drohen oft Komplikationen. «Ist die Krankheit weit fortgeschritten, kann der Eingriff heikel werden», sagt die Augenärztin. Bei solchen Diagnosen werden die betroffenen Bewohnerinnen und Bewohner einer nahegelegenen Augenklinik zugewiesen, um die Behandlung einzuleiten.

Diagnose und Bericht

Die Mitarbeitenden von Augenmobil, die die Untersuchungen in den Pflegezentren durchführen, sind technisch qualifiziert. Während der Einsätze konsultieren sie bei Bedarf Augenärztinnen und -ärzte mittels Telemedizin. Ist der Check abgeschlossen, wird das Ergebnis in einem Arztbericht festgehalten, der an die Patientinnen und Patienten, die Angehörigen und das Pflegezentrum geht. Dieser enthält nebst dem Befund auch Empfehlungen zur Behandlung. Anschliessend werden die betroffenen Personen in einer Praxis oder Augenklinik angemeldet, falls dies nötig und sinnvoll ist. Manchmal hilft schon eine Anpassung der Brillengläser, um das Sehvermögen von älteren Menschen zu verbessern. Zu diesem Zweck arbeitet Augenmobil mit mobilen Optikern zusammen. Bei einem Teil der untersuchten Personen ist keine weiterführende Behandlung nötig. Auch diese Ergebnisse sind wertvoll: «Für das Pflegepersonal ist es entlastend zu wissen, dass mit den Augen der Bewohnerin oder des Bewohners alles in Ordnung ist», so Heike Geschwindner.

Zu wissen, dass die Augen der Bewohner in Ordnung sind, ist für das Pflegepersonal entlastend.

Der Kanton Zürich erteilt der Firma Augenmobil 2019 eine Betriebsbewilligung. Seither sucht das Team verschiedene Alterseinrichtungen im ganzen Kantonsgebiet auf. «Auch die ländliche Bevölkerung liegt uns am Herzen», betont Barbara Bachmann. Denn in dezentralen Regionen sei die Versorgungslücke besonders ausgeprägt. Das Modell der mobilen Augenuntersuchung überzeugt auch in anderen Kantonen: Aargau, Bern und St. Gallen haben dem Unternehmen ebenso eine Betriebsbewilligung erteilt. Dieses Dokument legitimiert nicht nur die Arbeit der mobilen Augenpraxis, sondern regelt auch die Finanzierung. Die Kosten für die Augenuntersuchungen können somit im Rahmen von Tarmed, dem Tarifsystem für ambulante ärztliche Leistungen, über die Krankenkassen abgerechnet werden. Für Patientinnen und Patienten in Pflegeeinrichtungen entstehen somit keine Mehrkosten für diesen Service. Das Angebot ergänzt bereits bestehende medizinische Dienstleistungen für Alters- und Pflegeeinrichtungen, denn mit Mobident gibt es im Kanton Zürich ein mobiles Team für zahnmedizinische Betreuung, das Einrichtungen für Seniorinnen und Senioren aufsucht. Auch Hörgeräteanbieter sind verschiedentlich in Heimen präsent, um Hörgeräte zu prüfen und zu reinigen.

Grosse Nachfrage

In der Stadt Zürich ist Augenmobil inzwischen in allen acht städtischen Pflegezentren mit ihren rund 1550 Bewohnerinnen und Bewohnern im Einsatz. Die Untersuchung wird einmal pro Jahr durchgeführt. Die Nachfrage ist gross. Im Mattenhof

>>

beispielsweise, wo 250 Personen zuhause sind, verzeichnete man 80 Anmeldungen. Annemarie Erismann, die im Haus für den Support Pflege zuständig ist, koordiniert jeweils die Einsätze. Sie verschickt ein Informationsschreiben an die Angehörigen und nimmt anschliessend die Anmeldungen mit entsprechenden Kostengutsprachen entgegen. Stehen die Untersuchungstage bevor, wird die «Fussoase», ein Raum, in dem üblicherweise die Fusspflege durchgeführt wird, kurzerhand in eine mobile Augenpraxis umgebaut, sodass das medizinisch-technische Team die nötigen Apparaturen installieren kann. In Begleitung einer Pflegeperson begeben sich die angemeldeten Bewohnerinnen und Bewohner zur Untersuchung. Dort werden sie später wieder abgeholt. Annemarie Erismann sieht im Angebot viele Vorteile: «Fühlt sich eine Person an einem Tag nicht gut, so können wir den Termin auf den nächsten Tag verschieben.» Diese Flexibilität komme besonders Menschen mit Demenz sehr entgegen, folgert sie.

Mobile Angebote sind gefragt

In den Städtzürcher Pflegeeinrichtungen findet die interne Augenuntersuchung mehrheitlich grosse Zustimmung. Müssten die Bewohnerinnen und Bewohner extern eine Augenpraxis

aufsuchen, würde es mehr Widerstand geben, so der Tenor. Die gleiche Erfahrung macht man übrigens mit der aufsuchenden zahnmedizinischen Betreuung. Wer jahrelang nicht mehr beim Zahnarzt war, profitiert im Pflegezentrum nun von regelmässiger Zahnkontrolle und Dentalhygiene.

Die Augenmobil AG bedient aktuell 32 Alters- und Pflegezentren in der Schweiz. Es dürften weitere hinzukommen, da in mehreren Kantonen Bewilligungen hängig sind. Barbara Bachmann schätzt, dass sich jeweils rund 20 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner eines Alterszentrums für die freiwillige Untersuchung vor Ort anmelden. «Sehverschlechterungen entwickeln sich oft schleichend», sagt die Augenärztin. Umso wichtiger seien regelmässige Kontrollen, da eine Beeinträchtigung des Sehvermögens im Alter gravierende Auswirkungen haben könne. In den Städtzürcher Pflegezentren beurteilt man das Angebot durchwegs positiv – und man nimmt Veränderungen wahr. «Wir stellen fest, dass viele Bewohnerinnen und Bewohner nach der Behandlung oder dank einer neuen Brille wieder besser lesen können», sagt Annemarie Erismann. Auch das Sturzrisiko verringere sich dadurch. Im Allgemeinen trage ein gutes Sehvermögen zu einer besseren Lebensqualität bei. ●

«Verschlechterungen des Sehvermögens entwickeln sich oft schleichend», sagt die Augenärztin.
